

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 10: Berufsbildung : Berufspädagogik - Berufsbildungsgesetz

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stehenden gefördert werden müsse. Diese Ansicht vertrat auch Dr. Strebel, akademischer Studien- und Berufsberater in Luzern. Er erinnerte an die zunehmende Verunsicherung vieler Jugendlichen, die im Dilemma stehen, entweder den ihnen nicht unbedingt zusagenden Beruf mit Aussicht auf eine Stelle zu wählen oder jenen Beruf, der ihren Neigungen und Fähigkeiten am meisten entsprechen würde, aber mit geringerer Aussicht auf eine Stelle. Dieses Dilemma führe zu Rückwirkungen auf die Stimmungslage und in nicht seltenen Fällen zu psychischen Schwierigkeiten. Anstelle des in der Hochkonjunktur oft beobachteten Minimalismus sei heute ein starker Leistungs- und Notendruck getreten, der einer gesunden Bildung und Entwicklung des Jugendlichen keineswegs förderlich sei. Aufgrund der unterschiedlichen Blickrichtung der Referate wurde den Teilnehmern klar, dass je nach dem Standort des Politikers, ob mehr bildungs- oder mehr wirtschaftspolitisch orientiert, die Wertvorstellungen stark divergieren können.

Josef Kunz,
in: «Vaterland» vom 7. 5. 1977

Kritische Entscheidungssituationen im Berufsfeld des Gewerbelehrers

Gesammelte Kernprobleme aus dem BIGA-Projekt: Bildungsbedürfnisse der Gewerbelehrer – Eine Erhebung des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Bern, mit einem Projektbeschreibung und Kommentar von Werner Lustenberger und Peter Füglistler (Schweizerisches Institut für Berufspädagogik, Bern, Schrift 1, 1977, in Kommission bei Beltz, Basel).

Erstmals sind im gewerblich-industriellen Bereich der Schweizerischen Berufsbildung *Bildungsbedürfnisse der Berufsschullehrer* erfragt worden. Die vorliegende Schrift enthält neben einem Projektbeschreibung die nach Kategorien geordneten Kernprobleme. Daraus lässt sich erkennen, wo beim Beurteilen von Leistung und Laufbahn der Schüler, in der beruflichen Situation der Lehrer sowie im Rahmen der pädagogischen Interaktion, des normativen Verhaltens und der sozialen Beziehungen der Schüler kritische Erziehungssituationen eingetreten sind. Zwar fehlt noch eine systematische Auswertung des gesamten Materials. Hingegen wird aufgezeigt, wie man über eine Erhebung von Problemsituationen zu Ausbildungszielen im Bereich der Gewerbelehrerbildung gelangen kann.

Eltern gegen Sexualkunde in Schulen

Stockholm, sda (dpa). – Unter Hinweis auf die Menschenrechtskonvention haben rund 800 schwedische Eltern in einem Schreiben an den Europarat in Strassburg gegen den Sexualkunde-

Unterricht an schwedischen Schulen protestiert. Wie in Stockholm mitgeteilt wurde, haben die Eltern von Kindern im Alter zwischen 6 und 18 Jahren zehn illustrierte schwedische Lehrbücher der Sexualkunde beigefügt, die nach ihrer Ansicht die sexuelle Experimentierlust von Kindern allzufrüh wecken und leicht eine Fixierung auf die Sexualität als Genussmittel abseits von persönlicher Reife und sozialer Verantwortung schaffen.

Die Eltern, von denen nur einige aus religiösen Gründen reagierten, sind der Meinung, dass der schwedische Sexualkunde-Unterricht ihr eigenes Recht auf Erziehung ihrer Kinder sowie die persönliche Integrität der Schüler verletze.

Aus Kantonen und Sektionen

Nidwalden:

Nidwalden steht zum Kollegi

Gleich nach seiner Wahl zum Ständerat hatte Norbert Zumbühl als Erziehungsdirektor die Mittelschulvorlage zu vertreten. Vorerst dankte er für das Vertrauen und erklärte, dass er Realist sei und hoffe, dass er niemanden in der neuen Aufgabe enttäusche. – Fast zwei Jahrhunderte musste sich der Kanton Nidwalden nicht mit Mittelschulfragen befassen, denn mit der Mittelschule der Kapuziner hatten alle die Möglichkeit, diese Schule zu besuchen. Mangel an Ordensnachwuchs und steigende Schülerzahlen machen es nun nötig, dass sich der Kanton partnerschaftlich am Kollegium St. Fidelis beteiligt. So übernimmt der Kanton die notwendigen Investitionen für eine Turnhalle sowie für naturwissenschaftliche Einrichtungen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 7,1 Millionen Franken, während das Internat von den Kapuzinern auf eigene Rechnung umgebaut wird. In einem Schulgeldvertrag ist der Schulbesuch der Nidwaldner Schüler und Schülerinnen geregelt und auch eine spätere Übernahme der Schule ist bereits geregelt.

Der junge Oswald Odermatt war mit dieser Vorlage nicht einverstanden, denn bereits gebe es arbeitslose Akademiker. Wer eine Mittelschule plane, müsse auch an die Hochschule denken und es sei unlogisch, dass man dann die jungen Maturanden mit einem Numerus clausus enttäusche. Zum Projekt selber fand er die Turnhalle als unnötig, und die naturwissenschaftlichen Einrichtungen bezeichnete er als teure Spielzeuge. Landrat Hanspeter Marzer widerlegte seinem Vorredner einige Zahlen, denn gemäss Statistik habe Nidwalden noch lange nicht zuviel Studenten. Nach Sonderschule und Berufsschule sei nun die Mittelschule an der Reihe. Auf den Verwer-

fungsantrag entfielen denn auch nicht viele Stimmen, und mit Applaus wurde die Bekanntgabe des Landweibels, die Mittelschulvorlage sei angenommen, quittiert. aus: «Vaterland» Nr. 95

Obwalden: Erfreulicher Mut

Kaum jemand hätte auf ein derart deutliches (man kann sich bei der Abschätzung des Handmehrs allerdings immer täuschen) Ja zur Obwaldner Kantonsschule wohl mehr als einen Batzen gewettet, wenngleich die Zuversicht bei den Verantwortlichen mit jedem Tag, mit dem die Landsgemeinde näher rückte, stärker wurde. Im Zuge der grossen und vorbildlichen Aufklärungskampagne des Aktionskomitees in allen Gemeinden, hat man aber da und dort gespürt, dass die Obwaldner halt doch an ihrer traditions-trächtigen Kantonsschule hängen und bereit sind, dafür in den Geldsäckel zu langen (ob-schon man ohne Steuererhöhung das jetzt be-willigte Projekt verkraften kann). Der Stimmbür-ger hat mit seinem Entscheid erfreulichen Mut und Zukunftshoffnung bewiesen.

Der lange Leidensweg des Kantiprojektes, der für die Verantwortlichen so manch herbe Enttäuschung brachte, ist (fast) zum guten Ende ge-kommen. Die Weichen für ein notwendiges Zu-kunftswerk sind endgültig gestellt. Es wird letz-tlich schwer halten und ändert nichts am Erge-bnis, festzustellen, ob das Volk ja gesagt hat, weil es das mehrfach reduzierte Projekt, wie es sich jetzt präsentiert, optimal findet, oder ob es Angst vor einer ungewissen Kantizukunft und einem nochmaligen Planungsbeginn bei einem Nein hatte. Die Befürworter haben als legitimes Druck-argument deutlich auf das Vakuum hingewiesen, das ein Nein gebracht hätte. Noch hörte man vor kurzem, dass die Anerkennung der eidge-nössischen Matura ohne Sanierungsmassnahmen nicht mehr mit Sicherheit gewährt werden könn-te.

Die Gegner haben sich achtbar geschlagen. Auch ihnen ist in grosser Mehrzahl echte Sorge um Obwaldens (finanzielle) Zukunft zu attestie-ren. Sie müssen sich nun dem Volksmehr beu-gen und werden den Entscheid sicher demokra-tisch hinnehmen. Eine finanzielle Übermarchung oder irgendwelche Eskapaden um das nun aus-zuführende Projekt wird man sich nicht leisten können. Zu viele werden den Baufortgang und die Schlussabrechnung kritisch prüfen. Das weiss man auch in Befürworterkreisen, in denen jetzt nach dem hohen Einsatz verständliche Freude herrscht. Obwaldens Jugend blickte am Lands-gemeindesonntag auf den Landenberg, sie wur-de dort nicht enttäuscht. Das wird Früchte tra-gen.

Hanspeter Strebel

in: «Vaterland» Nr. 95 vom 25. 4. 1977

Mitteilungen

Musik hören und verstehen lernen – Das Schweizer Radio übernimmt ein Funkkolleg des Südwestfunks

Dem besseren Musikverständnis, einem verbreit-eten Bemühen, das durch die Entwicklung der Übertragungs- und Wiedergabetechnik immer neuen Auftrieb erhält, dient ein Funkkolleg «Mu-sik» des Südwestfunks. In der Schweiz über-nimmt die Schweizer Radio- und Fernsehgesell-schaft (SRG) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung in Ba-sel und der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfort-bildung der deutschsprachigen Schweiz das Funkkolleg gleichzeitig.

Das erste Semester des Funkkollegs «Musik» erstreckt sich vom 10. Oktober 1977 bis 19. März 1978, das zweite vom 17. April bis 18. Juni 1978. Einführungssendungen beginnen bereits Anfang Mai 1977, beim Südwestfunk in SWF 3 am 5. Mai, 22.00 bis 22.30 Uhr; sie geben Auskunft über Absicht des Kollegs, Aufbau, Arbeitsformen und Institutionen und das Arbeitsprogramm.

Das Funkkolleg «Musik», von den Professoren Carl Dalhaus (Vorsitz), Helga de la Motte-Haber, Hellmut Kühn und Dieter Zimmerschied wissen-schaftlich geleitet, bietet die Möglichkeit, mu-sikalischen Sachverstand und ein gewisses Mass an kritischem Urteilsvermögen zu erwerben. In besonderem Mass wird es interessierte Laien an-sprechen, die ohne jede berufliche Absicht den Wunsch haben, Musik in einem anspruchsvolleren Sinn zu erfahren, als es ihnen bisher möglich ge-wesen ist. Adressaten im einzelnen sind: Teil-nehmer, die die Zulassung zu einem Hochschul-studium über die Begabtenprüfung anstreben, Studierende der Musikwissenschaft und der Mu-sikpädagogik, künftige Interpreten, Musiklehrer, Mittelschüler. Der Themenplan des Funkkollegs «Musik» umfasst eine musikalische Grundlehre, Formenlehre und Analyse, Musikgeschichte, Neue und neueste Musik, Musikästhetik, Musikpsycho-logie, Musikpädagogik, Musiksoziologie, populäre Musik, aussereuropäische Musik.

In 28 Studieneinheiten (je eine Kollegstunde und schriftliches Begleitmaterial) können die Teilneh-mer Zertifikate erwerben, die bei Begabtenprü-fungen, beim Studium, bei Fort- und Weiterbil-dung angerechnet werden. Eine Informations-broschüre gibt es beim Funkkolleg Zentralbüro (Robert-Mayer-Strasse 20, 6000 Frankfurt 90, Te-lefon 0611 - 798 25 56). Anmeldeschluss für das Funkkolleg «Musik» ist der 20. September 1977.